



Nadine Madeira Firmino

Bewegungsorientierte Sprachbildung in der frühen Kindheit

**Eine empirische Studie zur bewegungsorientierten Sprachbildung
im Krippenalltag unter Berücksichtigung familiärer Einbindung**

Madeira Firmino

Bewegungsorientierte Sprachbildung in der frühen Kindheit

Nadine Madeira Firmino

Bewegungsorientierte Sprachbildung in der frühen Kindheit

Eine empirische Studie zur bewegungsorientierten
Sprachbildung im Krippenalltag
unter Berücksichtigung familiärer Einbindung

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2015

k

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades, angenommen vom Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück (Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften) mit dem Titel „Bewegungsorientierte Sprachbildung und -förderung in der frühen Kindheit – Entwicklung und Implementierung einer bewegungsorientierten Sprachfördermaßnahme im Krippenalltag unter Berücksichtigung familiärer Einflüsse“

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2015.kg © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Coverfoto: © Nadine Vieker.

Satz: Kay Fretwurst, Spreeau.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2015.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2028-8

Vorwort

Die vorliegende Dissertation wurde während meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstelle Bewegung und Psychomotorik am niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung erstellt. Die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis war eine Voraussetzung für das Gelingen dieser Arbeit. Den Impuls für das Dissertationsvorhaben hatte ich bereits aus meiner Studienzeit aus Dortmund mitgenommen.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Renate Zimmer, die es mir möglich gemacht hat, mein Herzensthema so intensiv wie möglich in Osnabrück weiter verfolgen und mit ihrer Expertise vertiefen zu können. Ich danke ihr für ihre Begeisterung, ihr Interesse und ihr Vertrauen; für die intensive Betreuung dieser Arbeit.

Bedanken möchte ich mich auch bei Prof. Dr. Timm Albers, der mir durch seine Schriften, anregende Gespräche und den fachlichen Austausch wichtige Impulse für meine Arbeit gab.

Mein Dank gilt weiterhin den (ehemaligen) Kolleginnen des Instituts für Sport- und Bewegungswissenschaften der Universität Osnabrück sowie der Forschungsstelle Bewegung und Psychomotorik des nifbe, die mich mit ihren fachlichen Diskussionen, Expertisen und persönlichen Aufmunterungen unterstützt haben. Hierzu gehören vor allem Ricarda Menke, Mareike Sandhaus, Carmen Huser, Brigitte Ruploh, Elke Haberer und Fiona Martzy.

Herzlicher Dank gebührt zudem Björn Brandes für die tatkräftige Unterstützung bei der digitalen Aufarbeitung des Manuskriptes.

Meinen Freunden und meiner Familie danke ich für die Unterstützung in so vielfältiger Art und Weise. Sie haben in besonderem Maße zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen.

Zusammenfassung

Kinder begreifen die Welt durch Bewegung. Das Entdecken der Sprache erfolgt durch Handeln, das in Form von Greifen, Er tasten oder Erkunden geschehen kann (vgl. Zimmer, 2012a). Sprache ist gleichzeitig der zentrale Schlüssel für die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und ihre zukünftige Bildungs- und Berufsbiographie (vgl. u.a. Friederich, 2011; BISS, 2012).

Die vorliegende Studie untersucht die Wirkung einer neunmonatigen bewegungsorientierten Sprachbildung und -förderung auf die linguistischen und pragmatischen Fähigkeiten von zweijährigen Krippenkindern ($n = 114$). Kern der Intervention bildet eine monatlich stattfindende, praxisorientierte Qualifizierung sowie eine intensive Begleitung der pädagogischen Fachkräfte aus 19 Kindertageseinrichtungen. Es wird versucht einen Zugang zur Sprache aufzuzeigen, der sich durch ein körper- und bewegungsorientiertes Vorgehen auszeichnet und gleichzeitig zu einer positiven Entwicklung der Bildungsbiografie von Kindern beitragen soll. Ziel ist es, Bewegung als ein alltägliches Medium zur sprachlichen Bildung und Förderung in den Krippenalltag zu integrieren. Bewegung wird in diesem Zusammenhang einerseits als Ausgangspunkt sprachlichen Handelns begriffen, andererseits jedoch als Motivator für strukturierte Sprachförderangebote. Demzufolge ergibt sich die Fragestellung, wie ein bewegungsorientiertes Sprachförderangebot gestaltet werden muss, damit Krippenkinder davon profitieren können. Dabei soll herausgearbeitet werden, welche sprachlichen Kompetenzen den größten Zuwachs finden und welchen Einfluss dabei die elterliche Einbindung in den Bildungsprozess besitzt. Um diese Fragen beantworten zu können, werden im Rahmen eines Kontrollgruppendesigns sowohl standardisierte Testverfahren zur Überprüfung der Sprachentwicklung (ELF-RA-2, SETK-2, SETK 3–5) zu zwei Messzeitpunkten eingesetzt als auch qualitative Verfahren (u.a. Experteninterviews) um weitgreifende Phänomene (u.a. Nachhaltigkeit) zu erfassen. Um die Auswirkungen mehrerer unabhängiger Variablen (Förderung, Elterneinbezug) auf eine abhängige Variable (Spracherwerb) zu analysieren, werden zwei Interventionsgruppen und eine Kontrollgruppe gebildet.

Die Ergebnisse der Studie zeigen Interventionseffekte in den Bereichen Verstehen und Enkodierung semantischer Relationen auf. Die vorliegenden Daten bekräftigen einerseits die interaktive Bedeutung von Bewegung als Medium zur Förderung sprachlicher Fähigkeiten (Zimmer, 2009; Kuhlenkamp, 2011) bereits im Krippenalter, andererseits verdeutlichen sie die Relevanz alltagsintegrierter, in den Handlungskontext eingebundener Angebote (Albers, 2011) sowie die Bedeutung der familiären Einbindung in den Bildungsprozess.

Abstract

Children understand the world through the medium of movement. Discovering the world of language happens in action, which may take the form of grabbing, feeling or exploring (cf. Zimmer, 2012a). Simultaneously, language is the key factor to children's social participation and their future educational and professional biography (see, Friederich, 2011; BISS, 2012).

The present study examines the effects of a nine-month movement-based language promotion on the linguistic and pragmatic abilities of toddlers ($n = 114$). The study is based on a nine-month intervention, during which the educators (from 19 crèches) were qualified and supervised. The main research questions were: Which language skills show the highest developmental effect and which impact does parental involvement have on the promotion process? In order to make any statements in this regard, language skills were measured in a control group design at two points in time using standardized tests (ELFRA-2, SETK-2, SETK 3–5) as well as qualitative methods (e.g. expert-interviews) to gather far-reaching phenomena (e.g. sustainability). In order to analyze the effects of several independent variables (language promotion, parental involvement) on a dependent variable (language acquisition), two intervention groups and a control group were formed. In the context of the study, an attempt is being made to point out an alternative access to language, which is characterized by a body- and movement-oriented approach and at the same time, contributes to a positive development of children's educational biography. The aim is to integrate movement as an everyday medium for promoting language in daycare. While on the one hand, movement is recognized as the starting point of communication, on the other hand it is also regarded as a motivator for structured language promotion. Consequently, the question arises how a movement-based language promotion should be designed so that toddlers can highly benefit.

The main findings show an increase of comprehension and encoding of semantic relations. The following data confirm the assumption of the importance of movement as a medium for promoting language skills (Zimmer, 2009; Kuhlenkamp, 2011) of 2 year old children, and on the other hand affirms the relevance of an everyday based approach (Albers, 2011) as well as the importance of parental involvement.

Inhalt

Vorwort	5
Zusammenfassung	6
Abstract	7
1 Einleitung	13
1.1 Theoretische Hinführung zum Thema	13
1.2 Fragestellungen und Zielsetzung der Arbeit	14
1.3 Aufbau der Arbeit	16
I. Theoretischer Teil	
2 Theoretische Ansätze der frühkindlichen Entwicklung	17
2.1 Allgemeines Entwicklungsverständnis nach der system-ökologischen Sichtweise von Bronfenbrenner	17
2.2 Die kindliche Entwicklung unter Berücksichtigung des „Mehrdimensionalen Entwicklungsmodells“ nach Grohnfeldt	20
3 Der frühkindliche Spracherwerb – Theoretische Grundlagen	22
3.1 Spracherwerbsspezifische Theoriebildung	22
3.1.1 Theriefamilien	22
3.1.2 Spracherwerbstheoretische Ansätze	23
3.2 Der Spracherwerb – Erwerbsreihenfolge	28
3.2.1 Einführung	29
3.2.2 Voraussetzungen für den Spracherwerb	29
3.2.3 Die pränatale Entwicklung sprachlicher Kompetenzen und deren Entwicklung im ersten Lebensjahr	30
3.2.4 Sprachentwicklung im zweiten und dritten Lebensjahr	34
3.3 Spracherwerb: Zusammenfassung	36
4 Analyse des Forschungsstandes	38
4.1 Theoretische Grundlagen zum Zusammenhang von Sprache und Bewegung	38
4.1.1 Anthropologische Perspektive	38
4.1.2 Neurowissenschaftliche Perspektive	40
4.2 Der Zusammenhang von Sprache und Bewegung aus psychomotorischer Perspektive ..	44
4.2.1 Thematische Hinführung	44
4.2.2 Praxeologische und empirisch validierte Ansätze	45
4.2.3 Zusammenfassung	52
4.2.4 Kritische Betrachtung	54

4.3	Bisherige empirische Befunde zum Zusammenhang von Sprache und Bewegung	55
4.3.1	Ausgewählte Studien zum Zusammenhang von Sprache und Bewegung	57
4.3.2	Ausgewählte Studien zur Wirksamkeit bewegungsorientierter Sprachförderung	60
4.4	Aktuelle Erkenntnisse und Ansätze frühkindlicher Sprachinterventionen	63
4.4.1	Bildungspolitischer Hintergrund und aktuelle Entwicklungen	64
4.4.2	Ausgewählte Interventionsstudien und daraus abgeleitete Förderprogramme .	65
4.4.3	Zwischenfazit	70
4.5	Zusammenfassung des Forschungsstandes und Ausblick	71
4.6	Methodische und inhaltliche Anforderungen an die eigene empirische Studie	73
II. Empirischer Teil		
5	Fragestellungen und Hypothesenbildung	75
6	Methodisches Vorgehen	79
6.1	Untersuchungsdesign	79
6.2	Auswahl und Darstellung der Stichprobe	80
6.2.1	Feldzugang	80
6.2.2	Beschreibung der Kindertageseinrichtungen	81
6.2.3	Beschreibung der Untersuchungsstichprobe	82
6.2.4	Zusammensetzung der Kontroll- und Interventionsgruppen	86
6.3	Darstellung der angewandten Erhebungsinstrumente	88
6.3.1	Quantitative Untersuchung	89
6.3.2	Qualitative Untersuchung	96
6.4	Konzeption und Intervention	101
6.4.1	Einführung	102
6.4.2	Theoretischer Hintergrund	102
6.4.3	Ziele	104
6.4.4	Organisation und Umsetzung	110
7	Darstellung und Interpretation der Ergebnisse	128
7.1	Auswertung der quantitativen Datenerhebung	128
7.1.1	Deskriptive Statistik	129
7.1.2	Inferenzstatistik	137
7.1.3	Korrelationen	143
7.2	Auswertung der Experteninterviews	143
7.2.1	Auswertung des Datenmaterials	143
7.2.2	Interpretation der Ergebnisse	153
7.2.3	Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Experteninterviews	156
7.3	Auswertung der Fragebogenerhebung	157
7.4	Zusammenführung der Ergebnisse	165

8	Diskussion und Ausblick	168
8.1	Zusammenfassung	168
8.2	Reflexion und Diskussion	169
8.3	Ausblick	172
8.4	Fazit	175
9	Literaturverzeichnis	177
10	Tabellenverzeichnis	187
11	Abbildungsverzeichnis	188

1 Einleitung

1.1 Theoretische Hinführung zum Thema

Sprache als Medium der Mitteilung und Verständigung genießt aktuell in den bildungspolitischen Diskussionen einen hohen Stellenwert. Genau wie Sprache zählt Bewegung zu den wesentlichen Dimensionen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung, „die zwar in ihrer Entwicklung getrennt voneinander betrachtet werden können, die sich aber gleichzeitig in Abhängigkeit voneinander entfalten und sich gegenseitig beeinflussen“ (Zimmer, 2005, S. 22). Besonders seitdem die Ergebnisse der Bildungsstudien (z.B. PISA, 2000; IGLU, 2001, 2006) Aufschluss über die derzeitige Bildungslage in Deutschland gegeben haben, wird der Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich in der aktuellen Bildungsdebatte eine höhere Priorität eingeräumt. In diesem Zusammenhang werden die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder als eine der wichtigsten Voraussetzungen für ihre späteren Bildungschancen identifiziert.

Mit dem politischen Beschluss des Rechtsanspruchs auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung für Kinder oder in Kindertagespflege ab dem vollendeten ersten Lebensjahr (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen & Jugend, 2008) und dem damit verbundenen Krippenausbau in Deutschland halten Kinder unter drei Jahren immer mehr Einzug in die außerfamiliäre Tagesbetreuung (vgl. Leu & von Behr, 2010). Neben der Familie bilden demnach heute pädagogische Fachkräfte aus Krippeneinrichtungen eine Gruppe zunehmend wichtiger Bezugspersonen für Kinder im Alter von zwei Jahren. Demzufolge gewinnt dieser Aspekt der Krippenbetreuung in der aktuellen bildungspolitischen Diskussion an Bedeutung, da seit dem 1. August 2013 eine Betreuungsquote von 35% gilt (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen & Jugend, 2008).

Betrachtet man die aktuelle Bildungsdebatte rund um das Thema Sprachförderung, so hat sich Bewegung als ein Medium zur Unterstützung sprachlicher Prozesse im frühen Kindesalter bis heute offensichtlich nicht etabliert (Kuhlenkamp, 2011). Auch wenn Bewegung als ein fester Bestandteil in den Bildungs- und Orientierungsplänen der Bundesländer zu finden ist, so wird sie meist getrennt zu den anderen Bildungsbereichen aufgeführt. Das Thema *Sprachförderung* und *Sprachbildung* hat jedoch derzeit Hochkonjunktur und lässt verschiedene Verbindungsversuche zu weiteren Bildungsbereichen (z.B. Musik, MINT) in den Orientierungs- und Bildungsplänen der Länder erkennen. Schaut man sich allerdings die einzelnen Sprachförderprogramme im Detail an, so weisen die meisten keine ganzheitliche, sondern eher eine funktionale Orientierung auf. Sie fokussieren primär linguistische Merkmale und setzen meist auch erst ab einem Alter von vier Jahren an (z.B. Küspert & Schneider, 2006; Penner & Schmid, 2005). Jedoch weisen einerseits psychomotorisch- und bewegungsorientierte Studien (z.B. Kuhlenkamp, 2003; Zimmer, 2008) auf den motivierenden Einfluss von Bewegung auf den Spracherwerbsprozess (nicht im kausalen Zusammenhang), sowie andererseits Studien aus der Spracherwerbsforschung auf den Erfolg früh ansetzender elterneinbeziehender Sprachmaßnahmen hin (z.B. Manolson, 1985; Buschmann & Jooss, 2011). Daher liegt die Vermutung nahe, dass eine Verbindung der Ergebnisse aus den verschiedenen Wissenschaftsbereichen zu neuen Erkenntnissen in der frühen Sprachbildung und -förderung führen könnten. Besonders in Anbetracht der aktuellen bildungspolitischen Debatte über den Krippenausbau und den Bildungsschwerpunkt Sprache,

scheint es von höchster Brisanz zu sein, den Einfluss einer bewegungsorientierten Sprachbildung und -förderung im Kontext Krippe mit und ohne elterlicher Einbindung zu analysieren. Eine Möglichkeit frühkindliche Sprachbildung und -förderung in einen sinnvollen Kontext zu setzen, ist in Anlehnung an Gasteiger-Klicpera, Knapp und Kucharz (2011) sowie Kuhlenkamp (2011) die Verknüpfung sprachlicher Angebote mit handlungsorientierten (Spiel-) Situationen und Bewegungsanlässen. Besonders die Verbindung von Bewegung und Sprache bei frühen Sprachlernprozessen kann zu Synergieeffekten führen (vgl. Zimmer, 2009). Der Grundgedanke, Bewegung in den Kontext der Sprach- und Kommunikationsförderung zu integrieren, wurde bereits in den 80er Jahren in Konzepten der Psychomotorik verfolgt (vgl. Eckert, 1985a, 1988; Olbrich, 1987, 1988; Kleinert-Molitor, 1985, 1988). Zentral ist in diesem Zusammenhang der von Olbrich geprägte Begriff der *konstruierten Wirklichkeiten*, welcher im Rahmen dieser Studie aufgegriffen wird und dem eine hohe Bedeutung im Rahmen bewegungs- und handlungsorientierter Sprachbildung in der frühen Kindheit zugeschrieben wird. Das von Renate Zimmer entwickelte und gemeinsam mit ihrem Team fortgeführte Konzept *Bewegte Sprache* für Kindergartenkinder (Zimmer, 2009; Madeira Firmino, Menke, Ruploh & Zimmer, 2014) stellt Bewegung als Medium für sprachliche Bildung und Förderung in den Vordergrund:

Das Grundanliegen einer bewegungsorientierten Sprachförderung von Kindern sollte darin bestehen, eine anregungsreiche, zur Aktivität und zum Handeln auffordernde Umwelt zu schaffen, in der das Kind seinen Körper, Bewegung, Sprache und Stimme gleichermaßen einsetzen darf, um sich mit sich selbst und anderen auseinanderzusetzen. (Zimmer, 2009, S. 16)

In Ergänzung zu diesem und auch anderen bewegungs- und psychomotorisch geprägten Konzepten (vgl. Olbrich, 1987, Eckert, 1985b; Kleinert-Molitor, 1985; Lütje-Klose, 1997; Bender, 2004) ist die Frage interessant, wie bereits Krippenkinder im Alter von zwei Jahren von einer bewegungsorientierten Sprachbildung profitieren können und welcher Einfluss Eltern dabei zukommt.

Dass frühkindliche Sprachbildung und -förderung nicht erst im Vorschulalter beginnen sollte, zeigen aktuelle Veröffentlichungen von Sprachförderprogrammen (Sieg Müller & Fröhling, 2010; Jampert, Thanner, Schatell, Sens, Zehnauer, Best & Laier, 2011; Prolog, 2012). Darüber hinaus wurde bereits in den 80er Jahren ein bedeutsamer Einfluss von Bewegung im Rahmen des psychomotorischen Fachdiskurses diskutiert (Irmischer & Irmischer, 1988). Aktuelle Studien belegen weiterhin den positiven Einfluss, den die Einbindung von Eltern in den Entwicklungsförderungsprozess hat (vgl. Buschmann, 2009; Hecking & Schlesiger, 2009; Suchodoletz, 2011). Auch die gegenwärtigen Ergebnisse der NUBBEK-Studie (2012) verweisen auf das hohe Potenzial elterlicher Wirkfaktoren für den Verlauf frühkindlicher Spracherwerbsprozesse. Das Zusammenwirken zwischen den drei Faktoren (Frühkindliche Sprachbildung; Bewegung; Elterneinbindung) ist allerdings bislang kaum erforscht. In der vorliegenden Arbeit werden diese drei Elemente vereint und die Effekte im Rahmen einer Interventionsstudie untersucht.

1.2 Fragestellungen und Zielsetzung der Arbeit

Das vorliegende Konzept zur Stärkung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen durch bewegungsorientierte Anlässe setzt neue Akzente für eine frühkindliche Sprachförderung im Kontext Krippe. Die Grundlage jeder fundierten Sprachbildungs- und Sprachförderkonzeption bildet ein Entwicklungskonzept, welches sich an dieser Stelle einerseits durch die interaktionistische Perspektive des Spracherwerbs auszeichnet (Zollinger, 2007; Tomasello, 2009), und auf

der anderen Seite geprägt ist durch ein bewegungsorientiertes Vorgehen, wie es aus den Arbeiten Zimmers (2009) bekannt ist. Bewegungsangebote sollen zu Interaktions- und Sprachanlässen führen, sodass die Kinder sowohl auf der pragmatischen als auch auf der linguistischen Ebene in ihren Kompetenzen gefördert werden. Das Ziel ist es, dem Kind Raum zu geben, die linguistischen Regeln der Sprache in kommunikativen Kontexten zu erwerben und anzuwenden (vgl. Ritterfeld, 2000). So lassen sich die Inhalte der frühkindlichen Sprachbildung und -förderung auf zwei Dimensionen reduzieren:

Zum einen sollen durch spezifische Bewegungsangebote und Spiele bestimmte sprachliche Kompetenzen (z.B. Lexikon und Semantik) gefördert werden. Zum anderen fließen ebenso eher allgemeinere, sprachbildende Maßnahmen in die Umsetzung ein: In offenen und bewegungsfreundlichen Situationen (z.B. Bewegungslandschaften), aber auch anderen, alltagsintegrierten und handlungsorientierten Situationen (z.B. Morgenkreis, Wickelsituation, Anziehen) werden durch einen bewussten Umgang mit der Sprache, Anlässe aufgezeigt und für die Förderung von pragmatisch-kommunikativen sowie semantisch-lexikalischen Kompetenzen genutzt. Dabei spielt nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität des sprachlichen Inputs und die Fähigkeit der Anbahnung von Redirects (kommunikative Strategie um Peerinteraktionen zu unterstützen) eine große Rolle (vgl. Jungmann & Albers, 2013, S. 118f).

Das Anliegen der dieser Arbeit zugrunde liegenden Projektkonzeption ist demnach eine durchgängige und nicht nur punktuell ansetzende Stärkung und Unterstützung der sprachlichen Kompetenzen von allen Kindern einer pädagogischen Tageseinrichtung – unabhängig von deren sprachlichen Entwicklungsverlauf. Daher wird an dieser Stelle und auch im Verlauf bewusst von einer bewegungsorientierten *Sprachbildung* – sowie *Sprachförderung* gesprochen. Zum einen soll dadurch die Kontinuität der sprachlichen Begleitung und Stärkung betont werden, zum anderen auf die weiterhin bestehende Bedeutung von einigen additiven Maßnahmen zur Förderung spezifischer sprachlicher Phänomene (gezielte bewegungsorientierte Sprachangebote in Form von Spielen) hingewiesen werden (vgl. Niedersächsische Handlungsempfehlungen zur Sprachbildung und Sprachförderung, 2012).

Ziel dieser Untersuchung ist es, einerseits einen Beitrag zur Beantwortung der aus den offenen Forschungsfeldern entstehenden Fragen hinsichtlich des Zusammenhangs von frühkindlicher Sprachbildung im Kontext von Tageseinrichtungen für Kinder unter Einbezug der Eltern zu leisten. Andererseits soll die Studie Erkenntnisse bieten, ob und wie sich die sprachlichen Leistungen von zweijährigen Kindern durch eine bewegungsorientierte Sprachbildung und -förderung verändern. Des Weiteren soll der Frage nachgegangen werden, welche sprachlichen Kompetenzen sich am stärksten entwickeln. Letztendlich gilt es das (Vor-)Wissen der pädagogischen Fachkräfte zu analysieren und aufgrund dessen mögliche Interventionsinhalte zu optimieren.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit werden dementsprechend vier Fragestellungen fokussiert:

- 1) Welche Wirkung zeigt die Intervention im Rahmen des Projektes *Bewegte Sprache in der Krippe* auf den frühkindlichen Spracherwerb?
- 2) Welche sprachlichen Kompetenzen (Lexikon, Semantik, Phonetik, Phonologie & Pragmatik) können durch bewegungsorientierte Anlässe und Angebote im frühkindlichen Bereich (Krippe) bei Kindern im Alter von 24 bis 36 Monaten gefördert werden?
- 3) Welchen Einfluss hat die Einbindung der primären Bezugspersonen (Eltern) in den Prozess einer bewegungsorientierten Sprachbildung und -förderung?
- 4) Welches Wissen über frühkindliche Sprachentwicklung und deren (ganzheitliche) Förderung bringen pädagogische Fachkräfte mit und was setzen sie im pädagogischen Alltag um?

1.3 Aufbau der Arbeit

Diese Arbeit soll die Aufmerksamkeit auf die Krippe als optimalen Ort für die frühkindliche Sprachbildung und -förderung lenken und bestehende funktionsorientierte Denkweisen auflösen, welche sich in aktuell umgesetzten Sprachfördermaßnahmen erkennen lassen (z.B. Konlab, Penner & Schmid, 2005; Würzburger Trainingsprogramm, Küspert & Schneider, 2006). Dies begründet sich u.a. darin, dass die sensible Phase des Spracherwerbs, welche auch einen immensen Einfluss auf die weiteren Entwicklungsbereiche hat, in den ersten vier Lebensjahren angesiedelt wird (vgl. Leu & von Behr, 2010). Ein weiteres Ziel dieser Untersuchung ist es, die Bedeutung von Bewegung als Ausgangspunkt und Medium für die Förderung sprachlicher Kompetenzen hervorzuheben.

Die vorliegende Publikation beginnt mit einer Einführung in system-ökologische (Bronfenbrenner, 1981) und mehrdimensionale Perspektiven (Grohnfeldt, 1995, 1999) auf die frühkindliche Entwicklung (Kapitel 2). Die beiden Theorien bilden das Fundament für zwei zentrale Gedanken dieser Arbeit. Zum einen, dass der frühkindliche Spracherwerb nur unter Berücksichtigung verschiedener Systeme unterstützt werden kann (Bronfenbrenner, 1981), zum anderen, dass Sprache nicht losgelöst von anderen Entwicklungsbereichen betrachtet werden kann (Grohnfeldt, 1995, 1999). Nach einem Überblick über die Gemeinsamkeiten spracherwerbstheoretischer Ansätze wird der Frage nachgegangen, wie das Kind Sprache erwirbt und welche Rolle der sozialen Umwelt dabei zukommt (Bruner, 2008; Zollinger, 2007; Tomasello, 2009). Im Fokus steht dabei die interaktionistische Sichtweise auf den Spracherwerb (Kapitel 3). Das vierte Kapitel diskutiert den Zusammenhang von Bewegung und Sprache vor dem aktuellen Stand der Forschung. Hierbei wird zwischen einem anthropologischen (u.a. Tomasello, 2009; Zimmer, 2009) und einem neurowissenschaftlichen Zugang (u.a. Rentz, Niebergall & Göbel, 1986; Kimura & Watson, 1989; Thompson, 1994; Kolb & Whishaw, 1996; Gentilucci & Dalla Volta, 2008) unterschieden. Des Weiteren werden in diesem Kapitel aktuelle Studien zur psychomotorischen (u.a. Kuhlenkamp, 2003) und bewegungsorientierten Sprachförderung (Zimmer, 2008) vorgestellt sowie frühkindliche Sprachinterventionen erläutert (u.a. Buschmann, 2009; Möller, Probst & Hesse, 2008; Siegmüller & Fröhling, 2010) und die Verbindung zum eigenen Forschungsfeld hergestellt. Das fünfte Kapitel eröffnet den empirischen Teil der vorliegenden Publikation. In diesem Rahmen werden die forschungsrelevanten Fragestellungen erläutert und Hypothesen aufgestellt. Kapitel 6 erläutert die Methodik der vorliegenden Studie mit Vorgehen und Untersuchungsdesign (6.1), Stichprobe (6.2) und quantitativen und qualitativen Erhebungsverfahren (6.3). Zusätzlich werden die Inhalte der Intervention, aufgebaut nach Fortbildungsinhalten, Elterneinbindung und Umsetzung vorgestellt. Grundlage dafür bildet die detaillierte Erläuterung der eigenen Konzeption (6.4). Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung werden im siebten Kapitel umfassend dargestellt. Dieses beinhaltet die Auswertung, Präsentation und Interpretation der quantitativen und qualitativen Daten der eigenen Studie. Kapitel 8 liefert eine Zusammenfassung und Reflexion der vorgestellten Ergebnisse sowie eine Diskussion im Rückschluss auf die vorliegende Untersuchung. Der abschließende Ausblick diskutiert die Relevanz der vorgestellten Sprachbildungskonzeption für den Alltagskontext Krippe und die sich aus dieser Untersuchung ergebenden Modifikationsüberlegungen. Des Weiteren wird auf die Notwendigkeit weiterführender praxeologischer sowie wissenschaftlicher Arbeiten zur Erweiterung der vorliegenden Konzeption hingewiesen und weitere Forschungsdesiderata formuliert.

Personen- und Berufsbezeichnungen werden bezüglich des Genus im Rahmen der vorliegenden Publikation unsystematisch vorgenommen.

I. Theoretischer Teil

2 Theoretische Ansätze der frühkindlichen Entwicklung

Im Zentrum der vorliegenden Studie steht die frühkindliche Entwicklung. Sie wird im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes betrachtet, wobei im Mittelpunkt die sprachliche Entwicklung der ersten drei Lebensjahre steht. Um der Komplexität der Erklärung des Spracherwerbes gerecht zu werden, erfolgt zunächst eine Einbettung in den frühkindlichen Entwicklungsprozess.

Begonnen wird mit der Betrachtung der kindlichen Entwicklung im Sinne der system-ökologischen Sichtweise nach Bronfenbrenner (1981). Der Fokus liegt in diesem Zusammenhang auf dem Systemverständnis der Mutter-Kind-Dyade. Das Anliegen der eigenen Studie ist es, die primären Bezugspersonen und pädagogischen Fachkräfte als Elemente des das Kind umgebenden Systems, mit in den Prozess der sprachlich Bildung und Förderung einzubeziehen. Darauf folgt die Vorstellung des mehrdimensionalen Entwicklungsmodells nach Grohnfeldt (1995), welches den wechselseitigen Einfluss der verschiedenen Entwicklungsdimensionen darstellt. Die Entwicklung der Sprache wird in diesem Zusammenhang als ein nicht trennbarer Teil von den anderen Entwicklungsbereichen gesehen. Die Anlage-Umwelt Diskussion zieht sich wie ein roter Faden durch die nachstehenden Ausführungen. Nach dieser Gesamtbetrachtung der Entwicklung als einen systemabhängigen und mehrdimensionalen Prozess, wird der Fokus im nachfolgenden Kapitel 3 auf die interaktionistische Sichtweise der Entwicklung gesetzt (vgl. Zollinger, 2007).

Ziel dieses Kapitels ist es, die Entwicklung nicht als einen isolierten und losgelösten Prozess darzustellen, sondern die Notwendigkeit der Einbeziehung des sozialen Kontextes und die Wechselwirkung der einzelnen Entwicklungsbereiche zu verdeutlichen.

2.1 Allgemeines Entwicklungsverständnis nach der system-ökologischen Sichtweise von Bronfenbrenner

Entwicklung kann unter den verschiedensten Aspekten betrachtet werden. Dennoch bedarf es einer Sichtweise, die nicht allein das Kind im Zentrum der Entwicklung sieht, sondern auch das gesamte System, das das Kind umgibt. Ein wichtiger Begriff, der diesen Standpunkt fundiert, ist die Interaktion. Fischer (2000) äußert beispielsweise: „mit Interaktion ist heute eine Position gekennzeichnet, die Umwelt nicht als Rahmen für individuelle Entwicklung beschreibt, sondern Person und Umwelt als komplementäres Konstrukt erachtet“ (S. 23). Diese Betrachtungsweise wird in den Werken Bronfenbrenners (1981) zu seiner system-ökologischen Theorie erkennbar. Im Zusammenhang mit der kindlichen Entwicklung ist die Orientierung am Gesamtsystem für ihn essentiell. Bronfenbrenner (1981) definiert Entwicklung als „dauerhafte Veränderung der Art und Weise, wie die Person die Umwelt wahrnimmt und sich mit ihr auseinandersetzt“ (S. 19). Demzufolge wird die kindliche Entwicklung nicht isoliert und unabhängig von den sozialen Ökosystemen gesehen. Bezogen auf die entwicklungsfördernden

Aspekte steht das Mutter-Kind-System im Vordergrund. Das Kind agiert gemeinsam mit seiner Bezugsperson in einem bestimmten Kontext. Dieser Kontext wiederum ist bestimmt durch Normen und gesellschaftliche Regeln. Um die Entwicklung des Kindes zu verstehen und als zweiten Schritt fördern zu können, muss erst die Einbettung in die verschiedenen Systeme erfasst werden. Bronfenbrenner (1981) unterscheidet zwischen Mikro-, Meso-, Makro-, Exo- und Chronosystem (Abb. 1), wobei letzteres erst in späteren Arbeiten erwähnt wurde (vgl. Bronfenbrenner, 1981, 1990; Keller, 1998).

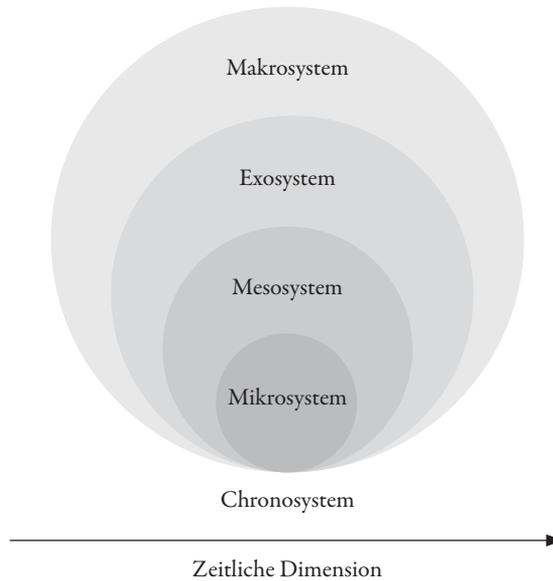


Abb. 1: System-ökologisches Entwicklungsmodell in Anlehnung an Bronfenbrenner 1990

Wie im oberen Abschnitt schon angedeutet, kann die kindliche Entwicklung nur im ganzheitlichen Rahmen der Systemebenen betrachtet werden, also aus ökologischer Perspektive. Die frühkindliche Förderung und Bildung setzt nicht allein beim Kind an, sondern in der Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson. Diese Verbindung ist ein Beispiel für ein sogenanntes *Mikrosystem*. Denn weder vermag das Kind allein seine Entwicklungsschritte zu bestimmen, noch ist die Bezugsperson in der Lage, allein durch ihr Handeln die Entwicklung des Kindes zu beeinflussen. Die Interaktion, die aus dieser wechselseitigen Beziehung entsteht, ist der Kernpunkt, der Entwicklung ermöglicht. „Tätigkeit oder Aktivität, Rolle und zwischenmenschliche Beziehung sind die Elemente oder Bausteine des Mikrosystems“ (Bronfenbrenner, 1981, S. 38). Die verschiedenen Mikrosysteme des Kindes (u.a. Familie & Krippe) wiederum fügen sich auf der nächsten Ebene zu Mesosystemen zusammen, die die reziproken Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Lebensbereichen des Kindes beinhalten. Diese können beispielsweise Beziehungen zwischen dem Kind und seiner Familie oder zwischen dem Kind und der Institution Krippe darstellen.

Das *Mesosystem* des Kindes erweitert sich im Laufe seiner Entwicklung. Es wird immer größer und umfasst immer weitere neue Lebensbereiche. Durch die Auseinandersetzung mit dem neuen Umfeld werden dem Kind neue Erkenntnisse ermöglicht.

Zusätzlich zu den direkten Beziehungen beeinflussen aber auch indirekt mit dem Kind verbundene Lebensbereiche seine Entwicklung. Bereiche, in denen das Kind gar nicht anwesend ist, werden dabei als *Exosysteme* bezeichnet. Als Beispiel hierfür kann der Wirkungsbereich der Eltern, der für den Vater und die Mutter das Mesosystem Arbeitsplatz sein kann, gelten.

Das *Makrosystem* stellt nach Bronfenbrenner die letzte Systemebene dar, welche die Ganzheit aller Beziehungen in der Gesellschaft umfasst. Darunter fallen „Weltanschauungen und Ideologien“ (S. 42, 1981), die unsere Kultur beinhalten. Auch diese so weit entfernt erscheinenden Begriffe können sich auf die Entwicklung auswirken.

Die zeitliche Dimension seines Modells bezeichnet Bronfenbrenner als das *Chronosystem*: „Der Begriff Chronosystem bezieht sich auf langfristige Forschungsmodelle mit denen die zeitliche Veränderung an Stabilität nicht nur der sich entwickelnden Person, sondern auch des Umweltsystems in Betracht gezogen werden können“ (Bronfenbrenner, 1990, S. 77). Solche Veränderungen können ein Leben lang auftreten und können in diesem Rahmen oft Wendepunkte für die Entwicklung darstellen (z.B. Eintritt in den Kindergarten).

Bronfenbrenner betrachtet das Kind als ein aktives Wesen, das sich mit den immer wechselnden Gegebenheiten seiner direkten Umwelt auseinandersetzen muss. Diese Beziehung zur Umwelt darf nicht als einseitig verstanden werden. Das Umfeld beeinflusst nicht nur die Entwicklung des Kindes, sondern auch das Kind hat Einfluss auf die Veränderung seiner Umwelt. Es entstehen bidirektionale Beziehungen. Die Mutter-Kind Bindung ist von essentieller Bedeutung unter dem Aspekt der emotionalen Sicherheit, die es dem Kind ermöglicht, die Umwelt zu erkunden und daraus zu lernen. Damit ein Verlauf „gegenseitiger Anpassung“ (Bronfenbrenner, 1981, S. 38) erfolgen kann, muss die Beziehung zwischen Kind und Umwelt durch Reziprozität gekennzeichnet sein. Der Begriff „Veränderungen“ spiegelt sich in allen Arten von Systemen wider. Jeder Entwicklungsschritt des Kindes trägt zu ihrer Erweiterung bei. Bronfenbrenner bezeichnet diese Veränderungen als ökologische Übergänge, deren Bedeutung für die Entwicklung darin besteht, „dass sie fast immer eine Veränderung der Rolle mit sich bringt, also der mit einer bestimmten Gesellschaftsstellung verbundenen Verhaltenserwartungen“ (1981, S. 22). Als Beispiel dafür kann der Übergang vom Kindergarten zur Schule betrachtet werden. Das Kind nimmt nun eine neue Rolle ein, die an bestimmte Anforderungen und Erwartungen des neuen Umfeldes gekoppelt ist.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Entwicklung des Kindes nicht allein durch die individuell zentrierte Förderung verbessert bzw. angeregt werden kann. Die Entwicklungsumwelt eines jeden Individuums ist somit ausschlaggebend für die spezifischen Entwicklungsschritte (vgl. Montada, 2008, S. 19). In diesem Sinne steht das Kind nicht alleine im Fokus (der Förderung), sondern das System Mutter-Kind (Bezugsperson-Kind). Diese wechselseitige Beziehung beeinflusst den Verlauf der Entwicklung. Das Kind versucht nicht nur die Verhaltensweisen der Mutter nachzuahmen, sondern auch die Mutter greift die Äußerungen des Kindes auf und wiederholt diese. Dies kann beispielsweise in den ersten Monaten in Form von Imitationen der Lallmonologe des Kindes auftreten sowie als Widerspiegelung der Mimik und Gestik (vgl. Bronfenbrenner, 1976). Daraus resultierend ist die Orientierung am gesamten System für Bronfenbrenner im Zusammenhang mit der kindlichen Entwicklung sehr wichtig. Betrachtet man die ökologische Systemtheorie, die einer phänomenologischen Orientierung folgt (vgl. 1990, S. 76), im direkten Zusammenhang mit der vorliegenden empirischen Untersuchung, steht ihre zentrale Bedeutung um die Lebenswelt des Kindes außer Frage. Entwicklungsförderung kann nur Erfolg haben, wenn das ganze System des Kindes berücksichtigt wird. Die Einbettung in eine sichere und stabile Bindungsumwelt gehört zu den